

1983 kommen hier alljährlich im Sommer die Mitglieder des Politbüros und des ZK-Sekretariats sowie die wichtigsten Vertreter des Staatsrats und der ZK-Abteilungen zu einer inoffiziellen Konferenz über politische und wirtschaftliche Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zusammen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung standen die Vorbereitung der 6. Plenartagung des XII. Zentralkomitees sowie die Diskussion über politische Reformen.

Auf der 6. Plenartagung des XII. ZK, die für Ende September 1986 angesetzt ist, soll eine Resolution über den Aufbau der sog. "geistigen Zivilisation" (jingshen wenming) verabschiedet werden. Der Entwurf für diese Resolution ist auf der Konferenz von Beidaihe erarbeitet worden. Er basiert auf einer diesbezüglichen Rede des ständigen ZK-Sekretärs Hu Qili, die dieser im April 1986 in Shanghai gehalten hatte. Die Hauptaussagen dieser Rede sind:

- Die Reform bedeutet eine tiefgreifende gesellschaftliche Veränderung, die unbedingt zu befürworten ist.
- Der Aufbau der "geistigen Zivilisation" muß in den Dienst der Reform gestellt werden.
- Demokratie, Menschenrechte und Freiheit dürfen keine Tabus mehr sein.
- Die Sozialwissenschaften müssen sich an der Reform und am Modernisierungsprogramm orientieren und dürfen nicht auf den Marxismus beschränkt bleiben.
- Es muß ein harmonisches Klima für die Entwicklung von Literatur und Kunst geschaffen werden.

In der Frage der politischen Reformen konnte sich die kleine Gruppe radikaler Reformen, die eine echte Demokratisierung des politischen Systems befürworten, erwartungsgemäß nicht durchsetzen. Die demokratisch orientierten Reformkräfte konnten jedoch der politisch dogmatischen Mehrheit das Zugeständnis abringen, daß die öffentliche Diskussion über politische Reformen fortgeführt werden darf. Die Kompromißformel, auf die sich die politische Führung in dieser Frage während der Konferenz von Beidaihe einigte, lautet in etwa wie folgt:

- Diskussionen über die angestrebten politischen Reformen sind erlaubt, doch es sollen keine konkreten Reformmaßnahmen ergriffen werden.
- Ziel aller politischen Reformmaßnahmen muß die Aufrechterhaltung der (alleinigen) Führung der Kommunistischen Partei sein, und die "Vier grundlegenden Prinzipien" dürfen nicht aufgegeben werden.
- Das gegenwärtige politische System der VRCh entspricht im wesentlichen den Erfordernissen der wirtschaftlichen Entwicklung. Lediglich einige kleinere Teile widersprechen oder entsprechen nicht ganz der ökonomischen Entwicklung.

(WEN HUI BAO, Hongkong, 8.8.86, nach SWB, 12.8.86; ZHENGMIN, September 1986, S. 6-10) -sch-

***(6) Umfassende Diskussion über politische Reformen**

Im Juli und August 1986 sind in den chinesischen Massenmedien eine Vielzahl von Artikeln zum Thema politische Reform veröffentlicht worden. Damit ist eine Diskussion wiederaufgenommen worden, die Ende 1980 auf Druck dogmatischer Kräfte eingestellt wurde. Deng Xiaoping hatte bereits in einer Rede am 18. August 1980 umfangreiche Vorschläge zur Reform des Führungssystems von Partei und Staat gemacht. Diese Vorschläge, die damals von jüngeren Reformkräften euphorisch als "80er Reform" (gengshen gaige) begrüßt wurden, sind bis heute jedoch nur zu einem Teil verwirklicht worden. Auch die nun angelaufene Diskussion geht auf eine Initiative Deng Xiaopings zurück. Allgemeines Ziel der angestrebten politischen Reformen ist es, auf politischem Gebiet die bestehenden Hindernisse gegen die Wirtschaftsreformen zu beseitigen und damit die politischen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und Konsolidierung der Wirtschaftsreformen zu schaffen. -sch-

***(7) Sohn von Hu Yaobang erhielt hohen Parteiposten**

Hu Deping, einer der drei Söhne von ZK-Generalsekretär Hu Yaobang, soll zum Generalsekretär der Einheitsfrontabteilung des Zentralkomitees der KPCh berufen worden sein. Dies berichtete die Hongkonger Zeitung XIN WAN BAO am 24. Juli 1986 (nach SWB, 26.7.86). Die bisherige Amtsinhaberin, Frau Chen Xin, wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralen Kommission für die Angelegenheiten der Nationalitäten ernannt (XNA, 1.8.86). Der 42jährige Hu Deping ist nureiner von vielen Söhnen älterer Spitzenpolitiker, die in den letzten zwei Jahren in Führungspositionen befördert wurden. -sch-

***(8) Neue KPCh-Parteichefs in den Provinzen Anhui und Liaoning**

Als neuer Parteisekretär der Provinz Anhui wurde der bisherige Provinzparteisekretär von Liaoning, Li Guixian, erkannt (Radio Anhui, 27.6.86, nach SWB, 1.7.86). Der 48jährige Li, der seit September 1985 Mitglied des Zentralkomitees

der KPCh ist, löst Huang Huang (53; ebenfalls seit September 1985 ZK-Mitglied) ab, über dessen weitere Verwendung nichts bekannt ist.

Nachfolger von Li Guixiang als Provinzparteisekretär von Liaoning wurde der bisherige Gouverneur von Liaoning, Quan Shuren (XNA, 19.7.86). Der 55jährige Quan ist seit September 1985 ZK-Kandidat. -sch-

***(9) Neuer Gouverneur der Provinz Liaoning**

Zum neuen "amtierenden" Gouverneur von Liaoning wurde der bisherige Stadtparteisekretär von Shenyang, Li Changchun, ernannt (XNA, 19.7.86). Der erst 42jährige Li wird zur dritten Führungsgeneration gezählt, nachdem er von Deng Xiaoping vor einiger Zeit zusammen mit anderen Nachwuchspolitikern öffentlich gelobt worden war. Li, der bereits mit 39 Jahren Bürgermeister der Großstadt Shenyang wurde, gehört dem Zentralkomitee der KPCh seit September 1985 als Kandidat an. Das Amt des Provinzgouverneurs war freigeworden, nachdem der bisherige Amtsinhaber Quan Shuren zum neuen Provinzparteisekretär ernannt worden war. -sch-

VERTEIDIGUNG

*
*

***(10) Neubesetzung der militärischen Führung der VBA-Nordmeerflotte**

Zum neuen Kommandeur der Nordmeerflotte der VBA-Marine wurde Ma Xinchun ernannt. Ma war bisher Generalstabschef der VBA-Marine. Stellvertretender Kommandeur wurde Zhu Hongxi. (XNA, 26.7.86) Diese personellen Veränderungen stehen wahrscheinlich in Zusammenhang mit der umfangreichen Reform der VBA (siehe C.a., Juni 1985, S.376-382). Die Nordmeerflotte mit Hauptquartier in Qingdao ist nach der Ostmeer- und der Südmeerflotte die kleinste der drei regional gegliederten Flotten der VBA-Marine. Die Führung der Südmeerflotte war im August 1985 neu besetzt worden (siehe C.a., August 1985, Ü 8). -sch-

KULTUR

*
*

***(11) Neue stellvertretende Kulturminister**

Mit der Neubesetzung des Postens des Kulturministers im Juni 1986

(vgl. C.a. 1986/6, Ü 19) wurden auch die Ämter der vier Stellvertreter des neuen Kulturministers Wang Meng neu besetzt. Zum Hauptstellvertreter wurde Gao Zhanxiang ernannt. Er ist 51 Jahre alt und war zuvor Mitglied des Sekretariats des ZK der Kommunistischen Jugendliga und stellvertretender Parteisekretär der Provinz Henan. Er betätigt sich als Amateurschriftsteller, ist Mitglied des Chinesischen Schriftstellerverbandes und des Chinesischen Kalligraphenverbandes. In diesem Jahr wurden zwei Sammelbände von ihm veröffentlicht, die zum größten Teil Literatur- und Kunstkritiken, Essays u.ä. enthalten.

Liu Deyou ist auf seinem neuen Posten als stellvertretender Kulturminister für den Kulturaustausch mit dem Ausland zuständig. Er ist 55 Jahre alt und spricht gut Japanisch. Als Chefreporter der Xinhua-Nachrichtenagentur war er in Japan stationiert. Nach seiner Rückkehr wurde er zum stellvertretenden Direktor des Fremdsprachenbüros ernannt. Er hat sich als Übersetzer einen Namen gemacht und war lange Generalsekretär des Übersetzerverbandes. Von diesem Posten ist er kürzlich wegen der großen Arbeitsbelastung zurückgetreten, doch will er seine Übersetzungstätigkeit nicht aufgeben.

Ying Ruocheng, 56 Jahre, ist als stellvertretender Kulturminister für den Bereich Kunst verantwortlich. Er hat an der Fremdsprachenabteilung der Qinghua-Universität studiert und war gefeierter Schauspieler am Volkstheater Beijing. Er hat zahlreiche bekannte Rollen auf der Bühne und im Film gespielt, u.a. in den Filmen "Norman Bethune" und "Marco Polo". In den letzten Jahren hat er sich mit großem Enthusiasmus für den Kulturaustausch mit dem Ausland eingesetzt.

Song Muwen, 56 Jahre, war vor seiner Benennung zum stellvertretenden Kulturminister stellvertretender Direktor des Publikationsbüros. Er ist seit langem in Kulturabteilungen tätig. Im vorletzten Jahr soll er bei einer Meinungsumfrage im Kulturministerium zu einem der Kandidaten für das Amt des Kulturministers gewählt worden sein. Sein Zuständigkeitsbereich umfaßt Publikationswesen, Bibliotheken, Massenkultur, Kunst, Erziehung und organisatorische Angelegenheiten. (XNA, 25.7.86)

Mit diesen vier Stellvertretern und dem Schriftsteller Wang Meng an der Spitze des Kulturministeriums sind die führenden Posten des Ministeriums mit Leuten besetzt, die im Kulturleben eine aktive Rolle spielen und mit Ausnahme von Song Muwen

alle selbst Literaten oder Künstler sind. Dies erleichtert nicht nur ihr Verständnis für die unter ihrer Obhut stehenden kulturellen Kreise, sondern dürfte ihnen auch breites Vertrauen dieser Kreise einbringen. Zudem stehen sie fest hinter der Reformpolitik und der Öffnung nach außen. -st-

*(12)

Arbeitsschwerpunkte und neuer Arbeitsstil des Kulturministeriums **Bekanntnis zur Reform:**

Unter der neuernannten Führung wird sich das Kulturministerium künftig mit ganzer Kraft der Reform des Kulturbetriebes widmen. Dabei sieht das Ministerium seine Rolle darin, den breiten politischen Rahmen abzustecken, Anstöße zu geben und die entsprechenden Gesetze zu entwickeln. Zugleich sollen die Verwaltungsprozesse gestrafft werden und die Künstler und Schriftsteller mehr Mitspracherecht haben. Dies verkündete der stellvertretende Kulturminister Gao Zhanxiang auf einer Konferenz der Chefs der Kulturbehörden des ganzen Landes (XNA, 19.7.86). Bei anderer Gelegenheit erläuterte er die Notwendigkeit der Reformen auf dem Gebiet der Führung und Organisation, des Personal- und Lohnsystems, des Managements und der Kunst selbst. Dabei maß er der Reform im kulturellen Bereich die gleiche Bedeutung wie den Reformen im politischen und wirtschaftlichen Leben bei. Das Ministerium werde sich künftig mehr auf den kulturpolitischen Rahmen konzentrieren und die örtlichen Kulturämter mehr in die praktische Arbeit einschalten. Darüber hinaus will sich das Ministerium allgemein um eine Anhebung der Qualität des kulturellen Lebens des Volkes, um den Aufbau eines starken Kontingents an "Kulturarbeitern" und um die bessere Verteilung kultureller Einrichtungen über das ganze Land kümmern (RMRB, 28.7.86). Die Verlagerung des Arbeitsschwerpunktes hin zu mehr Planung und Koordination und weg von direkter Kontrolle steht in Einklang mit der Reform in anderen Regierungsinstitutionen.

Strategien und Leitgedanken der Kulturarbeit

*** Stabilität:**

Für die langfristige kulturelle Entwicklung hält der neue Kulturminister Wang Meng eine stabile Politik und eine stabile Atmosphäre für das wichtigste (GMRB, 17.7.86). Gegenwärtig, so sagt er, sei in kultureller Hinsicht eine der stabilsten und lebendigsten Perioden seit Gründung der Volksrepublik zu verzeichnen. Stabilität, unter normalen Umständen kein Problem, müsse auch gewahrt werden, wenn es zu Kontroversen komme. Gerade dann

sei es wichtig, die Stabilität zu betonen und die Politik fest zu vertreten und nicht heute diese und morgen jene Politik zu vertreten (RMRB, 13.7.86).

*** Doppel-Hundert-Politik:**

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit hob Wang Meng die Bedeutung der Politik der "Hundert Blumen und hundert Schulen" für die kulturelle Entwicklung hervor, sie sei der Schlüssel für ein blühendes Kulturleben. Freie Meinungsäußerung würde die Schriftsteller und Künstler beflügeln und eine offene, gespannte Atmosphäre schaffen. Zugleich ermuntere sie die Menschen zu Kritik. Diese sei für die Kunst notwendig, müsse aber in vernünftigen Bahnen verlaufen und auf dem Prinzip der Gleichheit beruhen und nicht auf administrativen Druck hin erfolgen. Viele Künstler, auch viele Ausländer reagierten auf Kritik aufgrund der Erfahrungen aus der Vergangenheit überempfindlich, doch sei Kritik etwas ganz Normales und lediglich ein Zeichen für die korrekte Durchführung der Doppel-Hundert-Richtung (XNA, 7.7.86; BRu, Nr.27, 8.7.86).

*** Öffnung nach außen:**

Die Öffnungspolitik auch auf kulturellem Gebiet wird von Wang Meng unbedingt bejaht. Nur in einer offenen Umgebung kann sich seiner Meinung nach die chinesische Kultur zum besseren weiterentwickeln. Die hervorragenden kulturellen Errungenschaften der Welt gehörten nicht einer Nation, sondern der ganzen Menschheit. Ebenso wie eine Politik der geschlossenen Tür für die Wirtschaft ungünstig sei, sei dies auch auf kulturellem Gebiet der Fall. Durch die Öffnung der letzten Jahre sei das kulturelle Leben des Volkes zweifellos bereichert worden und die "Kulturarbeiter" hätten ihr Blickfeld erweitert, was grundsätzlich zu begrüßen sei. Selbstverständlich bringe der Kulturaustausch auch einige für China unpassende oder gar schädliche Dinge mit sich, aber darüber sollte man sich nicht allzu viele Sorgen machen, denn zum einen könne man lernen, eine gute Auswahl zu treffen, zum anderen habe China selbst eine mächtige nationale Kultur. Die Öffnung zur Welt könne nur förderlich sein für die kulturelle Entwicklung Chinas, hinderlich hingegen seien das tiefverwurzelte feudalistische Gedankengut und die kleinbäuerliche Denkweise der Selbstgenügsamkeit, des Konservatismus, der Rückständigkeit und der Selbstzufriedenheit. Aus allen diesen Gründen müsse der Kulturaustausch ausgeweitet und seine Qualität angehoben werden (Liaowang, Auslandsausg., 4.8.86, nach SWB, 12.8.86).

*** Verhältnis zur traditionellen chi-**

nesischen Kultur:

Trotz ihres Bekenntnisses zur kulturellen Öffnung geht die neue Führung des Kulturministeriums davon aus, daß China eine hochstehende kulturelle Tradition hat und fest in ihr verwurzelt ist. Mit diesem kostbaren Erbe müsse man sich auseinandersetzen und das Wertvolle bewahren. Wie der stellvertretende Kulturminister Gao Zhanxiang kürzlich ausführte, habe China von je her die Fähigkeit besessen, fremde Kultureinflüsse zu absorbieren und zu assimilieren. Auch heute könnten fremde Einflüsse das kulturelle Erbe Chinas nicht ins Wanken bringen. Genausowenig wie die chinesische Kultur in früheren Zeiten verloren gegangen ist, sei sie auch heute nicht zu erschüttern (XNA, 29.7.86 u. 1.8.86).

* Haltung gegenüber Maos Auffassung von Literatur und Kunst:

Als Wang Meng kürzlich gefragt wurde, wie man zu Maos Idee stehen sollte, daß das Leben des Volkes die einzige Quelle für das literarische und künstlerische Schaffen zu sein habe, gab er zur Antwort, man müsse zum einen an dieser Idee festhalten, zum anderen müsse man sie weiterentwickeln. Mit dieser Antwort stellt sich Wang fest auf die Grundlage der Reformen in der Kulturpolitik, die Maos Auffassung über Literatur und Kunst als ideologische Grundlage akzeptieren, sie jedoch nicht als enges Dogma verstehen, sondern den heutigen Bedingungen anpassen wollen (Liaowang, Auslandsausg., 4.8.86, nach SWB, 12.8.86).

* Arbeitsstil:

Aus zahlreichen Äußerungen der neuen Führer im Kulturministerium läßt sich ablesen, daß man einen neuen Arbeitsstil einführen will, der geprägt ist von dem Gedanken der Harmonie und der Fairneß, die keinen Raum für Bestrafung und Zensur lassen. Harmonie, wie sie gegenwärtig in Literaten- und Künstlerkreisen in China herrscht, ist für Wang Meng unabdingbare Voraussetzung für eine stabile Lage. Unter harmonischen Beziehungen versteht er, daß keine Unruhe gestiftet und kein Wind gemacht wird, mit anderen Worten, daß keine organisierte oder von Amts wegen verordnete Kritik gegen einen Künstler oder ein bestimmtes Werk in Gang gesetzt wird. Es sei nicht Aufgabe des Ministeriums, sich in Kontroversen einzumischen; vielmehr sei es seine Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der der ungehinderte Wettstreit zwischen verschiedenen Schulen möglich ist (XNA, chin., 20.7.86, nach SWB, 23.7.86; s.a. Liaowang, Nr.32, 11.8.86). Wang Meng möchte eine Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens, Vertrauens und Respekts füreinander schaffen. Dazu gehöre

auch, daß man gegenüber Andersdenkenden Fairneß walten läßt. Irrtümer sollten erlaubt sein und derjenige, der Fehler gemacht hat, sollte nicht gleich verdammt, sondern milde behandelt werden. Lediglich gegen unehrliche Praktiken sollte vorgegangen werden (Zhongguo Xinwen She, Hongkong, 16.7.86; u. XNA, chin., 16.7.86, beides nach SWB, 22.7.86).

Zu den bisher dargelegten Anschauungen Wang Mengs gehört auch, daß er jegliche Form von Zensur strikt ablehnt. Kunstwerke sollten nur von Fachleuten beurteilt werden. Wenn es von offizieller Seite Diskussionen gebe, dann könnten sie sich immer nur darum drehen, daß ein gewisser Standard gewahrt werden solle. Eine Ausnahme sei allerdings die Begutachtung von Vorstellungen politischen Charakters, etwa für ausländische Staatsoberhäupter oder zum Nationalfeiertag (Liaowang, Auslandsausg. 4.8.86, nach SWB, 12.8.86).

Zusammenfassend läßt sich über die neue Führung im Kulturministerium sagen, daß sie aus Leuten besteht, die keine Bürokraten, sondern zum größten Teil selbst Künstler sind, die bei der Mehrzahl der Literaten und Künstler Vertrauen genießen und diesen ein Höchstmaß an Verständnis entgegenbringen können. Sie stehen fest hinter dem Reformkurs, den sie auch auf das Kulturleben ausgedehnt wissen wollen, d.h., sie setzen sich für einen quantitativ und qualitativ erweiterten Kulturaustausch mit dem Ausland ein. Zugleich aber sind sie von der Stärke und Überlebensfähigkeit der chinesischen Kultur überzeugt. -st-

*(13)

Konfuzius-Forschungszentrum in Qufu

In Qufu in der Provinz Shandong, Konfuzius' Geburtsort, soll ein Konfuzius-Forschungszentrum (Kongzi Yanjiu Zhongxin) entstehen. Es soll innerhalb der nächsten fünf Jahre gebaut werden. Zweck des Forschungszentrums soll die Erforschung des Lebens und Wirkens sowie der Werke des Konfuzius sein, ferner das Sammeln historischer Zeugnisse und Materialien, um die Forschungsarbeit zu erleichtern. Das Zentrum soll in erster Linie für Chinesen und Auslandschinesen eingerichtet werden. Träger des Forschungszentrums ist die im September 1984 gegründete Konfuzius-Stiftung, die in Qufu in dem Sitz der Familie Kong untergebracht ist. Die Konfuzius-Stiftung gibt auch die kürzlich gegründete Zeitschrift "Konfuzius-Studien" heraus (vgl. C.a. 1986/3, Ü18). Staatsrat Gu Mu ist Ehren-

präsident der Stiftung. Im nächsten Jahr will die Konfuzius-Stiftung zum erstenmal ein internationales Symposium veranstalten, und für das Jahr 1989 ist eine größere internationale Tagung aus Anlaß des 2.540. Geburtsjahres von Konfuzius geplant (XNA, 1.7.86).

Qufu hat kürzlich auf Beschluß des Staatsrates den Status einer Stadt erhalten. Als Stadt wird Qufu künftig mehr finanzielle Mittel vom Staat für Bau- und Renovierungsarbeiten erhalten. Zwischen 1986 und 1990 gibt der Staat über 12 Mio. Yuan allein für Reparatur- und Denkmalschutzarbeiten in Qufu aus, vor allem an dem Konfuzius-Tempel, dem Sitz der Nachkommen des Konfuzius und dem Friedhof mit den Gräbern des Konfuzius und seiner Nachfahren (Kong Lin). Die neue Stadt umfaßt ein Gebiet von 890 qkm und eine Bevölkerung von 538.000, davon 50.000 Stadtbewohner (XNA, 2.8.86).

Qufu hat sich in den letzten Jahren nicht nur zu einem Touristenzentrum entwickelt, an dem die alten Konfuzius-Stätten zu bewundern sind, sondern es soll nunmehr dort auch die Konfuzius-Forschung konzentriert werden. Die neue Konfuzius-Stiftung nimmt sich der Pflege des konfuzianischen Erbes an, dessen man sich mit offizieller Unterstützung wieder bewußt wird. Es wird künftig zu beobachten sein, wie weit das wissenschaftliche Interesse oder ein mögliches politisches Interesse im Vordergrund steht. Die Satzung der Stiftung vom Oktober 1985 ist in Übersetzung in der vorliegenden Ausgabe von C.a. als Dokument abgedruckt. -st-

*(14)

Kooperation Shanghai Verlage mit ausländischen Verlagen

Seit 1982 arbeiten Shanghai Verlage mit ausländischen Verlagen zusammen. Im Rahmen dieser Kooperation sind bereits über 70 Buchtitel veröffentlicht worden. Die gegenwärtig 23 Verlagshäuser in Shanghai arbeiten vor allem mit Verlagen in Japan, Jugoslawien, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland zusammen. Hinzu kommen in Hongkong die Verlage Sanlian, Zhonghua, Shangwu (Commercial Press), Wanli, Xinya und Minghua. Die Gemeinschaftspublikationen umfassen Wörterbücher, Bildbände, Kinderbücher, Lehrbücher sowie Werke der schönen Literatur, Kulturgeschichte, Wirtschaft und des Tourismus.

Shanghai handhabt die Kooperationsmethoden flexibel. Einige Bücher werden nach ihrem Erscheinen in China in Hongkong oder anderswo als Auslandsausgaben gedruckt.

Einige Titel sind von beiden Seiten ausgewählt worden, werden in Shanghai druckfertig gemacht und im Ausland gedruckt und vertrieben. Andere wiederum werden im Ausland zum Druck vorbereitet und in Shanghai gedruckt.

Auch sonst nutzen die Shanghaier Verlage die Gelegenheit zu internationalen Kontakten, indem sie sich über die Tendenzen auf dem internationalen Buchmarkt informieren und auch Informationen über die Zusammenarbeit zur Verfügung stellen. Außer dem Besuch internationaler Buchmessen pflegen sie alle Arten von Besucherverkehr und organisieren eigene Buchausstellungen in anderen Ländern, Hongkong oder Macao (RMRB, 3.8.86).

Shanghai als früher größte Verlagsstadt Chinas ist heute zwar in dieser Hinsicht von Beijing überholt worden, doch scheint es, daß die Shanghaier Verlage heute in stärkerer Maße als die Verlage der Hauptstadt internationale Kontakte suchen. Hier knüpft Shanghai an seine traditionelle Rolle als Zentrum der Verbindungen zum Ausland an. -st-

* (15)

Scheidungsrate relativ konstant

Die Zahl der vor dem Volksgerichtshof ausgesprochenen Ehescheidungen ist seit Verkündung des neuen Ehegesetzes 1980 nicht wesentlich angestiegen. Gegenwärtig werden im Jahresdurchschnitt in China etwa 400.000 Ehen geschieden, was etwa dem Durchschnitt der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre entspricht. Das gab die erste stellvertretende Präsidentin des Obersten Volksgerichtshofes, Ma Yuan, bekannt. Ihrer Meinung nach weist die Geschichte der Ehe und Familie des chinesischen Volkes relativ große Stabilität auf. Obwohl die vielfältigen Veränderungen, die die Reformen und die Öffnung mit sich bringen, auch die Beziehungen in Ehe und Familie sowie die Scheidungen beeinflussen können, mache sich zunehmend eine gesunde Entwicklung der Ehe- und Familienbeziehungen bemerkbar, bedingt durch den steigenden Lebensstandard und das steigende wissenschaftlich-kulturelle Niveau. Aus diesem Grunde werde auch die Scheidungsrate in Zukunft relativ konstant bleiben; ein neuerlicher Höhepunkt von Ehescheidungen wie im Jahre 1953 mit über 1,2 Millionen Scheidungen sei nicht zu erwarten.

Gegenwärtig stünden die Scheidungsfälle noch an der Spitze aller Zivilprozesse, und von allen Prozessen insgesamt (einschließlich Zivil- und Strafsachen sowie Wirtschaftsstreitigkeiten) nähmen die Scheidungsprozesse etwa ein Drittel

zu. Ma Yuan nannte folgende Besonderheiten hinsichtlich der heutigen Ehescheidungsfälle:

1. Zunahme unüberlegter, leichtfertiger Eheschließungen: Über die Hälfte aller Ehescheidungen ist laut Statistiken der Gerichte auf unüberlegte, leichtfertige Eheschließungen zurückzuführen, in manchen Gebieten sogar bis zu 70 Prozent. Im Volksmund werden solche Ehen mit den drei Worten "kurz, abgeflacht, schnell" (duan, ping, kuai) bezeichnet, d.h. die Zeit zwischen Kennenlernen und Heirat ist kurz, die Gefühle zwischen beiden Partnern flachen ab, und von der Heirat bis zur Scheidung geht es schnell. Für diese Erscheinung werden hauptsächlich drei Gründe verantwortlich gemacht: Einige Jugendliche betrachten die Ehe als Spielerei, andere sind von westlichen Gedanken wie sexuelle Befreiung und sexuelle Freiheit beeinflusst. Wieder andere betrachten die Ehe nur als Sprungbrett für ihre persönlichen Ziele, und schließlich gibt es solche, die nur das Vergnügen suchen, ansonsten aber die Familie als Gefängnis ansehen.

2. Mehrzahl der Ehescheidungen von seiten der Frau: Von der nationalen Ebene aus betrachtet, wird die Mehrzahl der Ehescheidungen, nämlich ungefähr 70 Prozent, von den Frauen eingereicht. Untersucht man die Gründe, so ergibt sich, daß bei manchen Streit entsteht wegen der Fürsorge für die Kinder oder der Übernahme von Familienpflichten. Manchmal ist der Grund auch, daß die Männer spielen oder trinken oder daß die Beziehungen zu den Mitgliedern der angeheirateten Familie, z.B. zwischen Ehefrau und Schwiegermutter oder zwischen Ehefrau und Schwägerin, nicht gut sind. Ein weiterer Grund ist schließlich, daß die Frau den Mann verdächtigt, nicht in der Lage zu sein, sich den neuen Verhältnissen anzupassen und "das große Geld zu verdienen".

3. Steigende Tendenz von Scheidungen aufgrund auswärtiger Tätigkeit: Aufgrund der wirtschaftspolitischen Lockerungen verlassen viele überschüssige Arbeitskräfte ihre Dörfer und arbeiten anderswo oder machen Geschäfte. Viele von ihnen vergeuden ihr Geld und kümmern sich nicht mehr um die Familie noch um ihre Felder, wodurch die Familie häufig zerstört wird. Insbesondere auf dem Lande hat diese Art von Ehescheidungen einen bestimmten Anteil. Besonders zu beachten ist dabei, daß einzelne Familien sich mit Geld weibliche Angestellte besorgen und die Scheidung mit Geld erkaufen.

4. Steigende Zahl von Ehescheidungen aufgrund von Einmischung

eines Dritten: Die Einmischung eines Dritten ist kein neues Problem, das etwa durch die Reformen oder die Öffnung verursacht wird, sondern hat es schon immer gegeben. Allerdings ist die gegenwärtige Tendenz steigend. Während in der Vergangenheit diese Art von Scheidungsgrund ungefähr 10 Prozent ausmachte, sind es seit einigen Jahren im allgemeinen 25 Prozent der Fälle, in einzelnen Gebieten auch bis zu 30 Prozent. Die Gründe für diese Erscheinung sind sehr kompliziert und nicht einfach zu verallgemeinern (RMRB, 21.8.86).

Der Scheidungsboom des Jahres 1953 erklärt sich daraus, daß nach Einführung des Ehegesetzes von 1950 die Frauen erstmals Gelegenheit hatten, von sich aus die Scheidung einzureichen und deshalb viele Zwangsehen und vermittelte Ehen geschieden werden konnten. Mit durchschnittlich 400.000 Ehescheidungen pro Jahr ist die Scheidungsrate in China äußerst niedrig, was daran liegt, daß durchweg versucht wird, Ehen, in denen es Probleme gibt, zu retten. Durch die Reform- und Öffnungspolitik dürften die Eheprobleme nicht geringer geworden sein. Doch hat man bei dem hier zusammengefaßten Bericht das Gefühl, daß man offiziellerseits zwischen Ehescheidungen und Reformpolitik keinen Zusammenhang sehen möchte, dies wohl vor allem deswegen, weil von seiten Konservativer häufig der Vorwurf erhoben wird, daß als Folge der Öffnung die moralischen Werte an Gewicht verlieren würden. Wie weit hier tatsächlich ein Zusammenhang besteht, dürfte besonders für den Außenstehenden sehr schwer zu beurteilen sein. -st-

* (16)

Erziehungsfernsehen über Satellit

Ab 1. Oktober 1986 wird das Erziehungsfernsehen über Satellit, das seit dem 1. Juli 1986 mit großem Erfolg probeweise läuft, seinen regulären Betrieb aufnehmen. Das Satellitenfernsehen ist speziell dazu bestimmt, den großenteils nicht ausreichend qualifizierten Grund- und Mittelschullehrern eine bessere Ausbildung zu vermitteln. Die Regierung bemüht sich in Zusammenarbeit mit den Lokalverwaltungen, das Fernsehnetz möglichst flächendeckend auszubauen, damit alle Lehrer erfaßt werden können. In einem Zirkular verschiedener Regierungsinstitutionen werden alle Provinzregierungen aufgefordert, dem Erziehungsfernsehen oberste Priorität einzuräumen und den dafür zur Verfügung stehenden Kanal nicht für andere Zwecke zu benutzen. Neben der Lehrerfortbildung, für die die Kandidaten eine Aufnahmeprüfung ablegen müssen, bietet das Erziehungsfernsehen noch Kur-

se im Rahmen der Erwachsenenbildung auf Hochschulebene und berufsbildende Kurse auf Sekundar- schulebene an (GMRB, RMRB, 5.8.86; vgl. auch C.a. 1986/3, Ü16).

Der Mangel an qualifizierten Lehrern ist immer noch das Haupthindernis auf dem Wege zur neunjährigen Schulpflicht. Das Fernsehen bietet die Möglichkeit, auch in unterentwickelten Gebieten Lehrer schnell und kostengünstig fortzubilden. -st-

AUSSENWIRTSCHAFT

*
*

*(17) **Zhao Ziyang fordert mehr Auslandsinvestitionen**

Offensichtlich als Reaktion auf die sinkenden Auslandsinvestitionen (vgl. C.a., Juli 1986, S.418f) gab Premierminister Zhao Ziyang am 7. August 1986 in dem Badeort Beidahe seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit dem Ausland bei der Verwendung ausländischer Fonds in der Periode des 7. und 8. Fünfjahresplanes (1986-1995) verstärkt werden könne. Zhao sprach während einer Konferenz mit Geschäftsleuten aus der petrochemischen Industrie und Bankiers aus Japan, den USA, der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien. Er stellte auch verschiedene mögliche Bereiche vor, in denen ausländischen Investoren besonders günstige Bedingungen geboten werden könnten.

Davon ausgehend, daß die Knappheit an Fonds ein wichtiger Restriktionsfaktor bei der Modernisierung Chinas bleiben wird, erklärte Zhao, daß China verschiedene Formen ausländischer Kredite begrüße; er wünschte, daß mehr ausländische Unternehmen in China investierten und Joint Ventures, Gemeinschaftsprojekte und Unternehmen im alleinigen Eigentum von Ausländern gründeten. Zhao bezeichnete den Umfang der ausländischen Investitionen gegenwärtig als noch nicht groß; er hoffe, daß größere Fortschritte erzielt werden können. Er fügte hinzu, daß die ausländischen Geschäftsleute alle darin übereinstimmten, daß China ein potentieller Markt sei; Löhne sowie die Gebühren für Land und Dienstleistungen könnten relativ niedrig sein.

Zhao bemerkte weiter, daß einige ausländische Firmen sich über die relativ hohen Kosten beklagten. China würde dieses Problem ernsthaft bedenken, um das Land für die ausländischen Investoren attraktiv zu halten. Die Kosten der Pro-

dukte müßten so niedrig gehalten werden, daß sie auf den Weltmärkten noch konkurrenzfähig seien. Der Ministerpräsident wies auch darauf hin, daß wegen der unzureichenden Devisen und der Rückzahlungsfähigkeit des Landes Joint Ventures, Gemeinschaftsunternehmen und Unternehmen im alleinigen Eigentum von Ausländern alle mit dem Problem des Gewinntransfers außerhalb Chinas konfrontiert seien.

Er äußerte einige Vorstellungen über die Lösung dieses Problems. Besonders günstige Bedingungen könnten Direktinvestitionen in den folgenden Fällen eingeräumt werden: China könne besonders günstige Bedingungen bei Löhnen, Landpachten und anderen Gebühren jenen ausländischen Investoren in China einräumen, die ihre Produkte ins Ausland exportierten. Das Ziel bestehe darin, solche ausländischen Investitionen in China beträchtlich konkurrenzfähiger zu machen als sonstwo in der Welt. Dies gilt auch für jene ausländischen Investoren, die ihre Produkte zwar in China verkaufen, doch die aus ihren Verkäufen erzielten Einkommen in China reinvestieren. Wenn ausländische Investoren ihre Gewinne nicht transferieren, sondern sie statt dessen dazu verwenden, um chinesische Produkte zu kaufen, so wird ihnen eine beträchtliche Vorzugsbehandlung zuteil.

Zhao fuhr wörtlich fort: "Ich denke, wir können noch an weitere Methoden denken. Kurzum, vorausgesetzt beide Seiten versuchen - auf der Basis der Gleichheit und des gegenseitigen Nutzens - eine vernünftige Lösung des Devisenproblems, können sich ausländische Unternehmen eines großen Aktivitäts-spielraumes in China bedienen." (XNA, 7.8.86, zit. nach SWB, 11.8.86) -lou-

*(18) **Immer mehr chinesische Repräsentanzen in Frankfurt**

Der China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT) hat seine für Westeuropa zuständige Vertretung in Frankfurt eingerichtet. Die Büroräume wurden in der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a.M. zur Verfügung gestellt. Der Direktor der Repräsentanz ist Dong Shirong.

Die Aufgabe der CCPIT-Vertretung sei es, deutsche und andere westeuropäische Unternehmen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit China zu beraten. Außerdem können Kontakte zwischen chinesischen und deutschen Unternehmen hergestellt, Kooperationspartner vermittelt, Beteiligungen an Mes-sen vorbereitet und gegenseitige

Delegationsreisen organisiert werden.

Die China National Machinery Import Export Corp. hatte den Entschluß gefaßt, ihr Büro von Hamburg nach Frankfurt zu verlegen. Das auf den Handel mit Maschinen und Ausrüstungsgütern spezialisierte Unternehmen, das dem chinesischen Ministerium für Außenwirtschaft und Außenhandel untersteht, wurde im September 1979 in Hamburg gegründet. Von den offiziellen Sprechern dieses Büros wurde der stark defizitäre Außenhandel speziell mit Investitionsgütern zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik beklagt. So konnten 1985 zwar deutsche Unternehmen für rund 800 Mio. DM Maschinen nach China liefern, im Gegenzug gelang es den Chinesen jedoch nur, in erster Linie Handwerkzeuge und Gußteile, wie z.B. Schraubstöcke, im Wert von rund 5 Mio. DM in die Bundesrepublik zu liefern.

Durch den Ortswechsel von Hamburg nach Frankfurt erhofft sich das Außenhandelsunternehmen, in Zukunft enger mit den im Süden und in der Mitte der Bundesrepublik angesiedelten Unternehmen des Maschinen- und Automobilbaus zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus seien die guten Kommunikationsmöglichkeiten, die Frankfurt biete, neben der Tatsache, daß hier das wichtigste Finanzzentrum in Mitteleuropa angesiedelt sei, mitentscheidend für diesen Entschluß gewesen.

Die Volksrepublik ist in Frankfurt bereits mit 11 Unternehmen vertreten, darunter die Fluggesellschaft der Volksrepublik China, CAAC, und das chinesische Touristenbüro. In den nächsten Monaten sollen weitere Vertretungen folgen. So sei auch daran gedacht, ein Büro der Bank of China in Frankfurt zu eröffnen. (NFA, 25.8.1986; FAZ, 8.9.1986) -lou-

*(19) **Joint Ventures: Schindler erfolgreich, Neugründung von Bayer**

Das vor sechs Jahren gegründete Joint Venture China-Schindler Elevator Company Ltd., das als Muster-Unternehmen in diesem Bereich gilt, wird von den zuständigen chinesischen Abteilungen als ein erfolgreiches Joint Venture bewertet. In den letzten sechs Jahren waren insgesamt 56,5 Mio. Yuan Gewinn erzielt worden. Diese Summe beträgt etwa 3,4mal so viel wie das Kapital, mit dem das Unternehmen begann. Das Unternehmen war auch in der Lage, den Devisenausgleich durchzuführen, es gibt sogar einen Überschuß an Devisen.

Die Partner des Joint Ventures sind die China Construction Machinery